

Ratnaguṇa-Saṃcayagāthā-Sūtra

Verse über die Ansammlung der kostbaren Qualitäten
der Vollkommenheit der Weisheit

Nach der englischen Übersetzung von Edward Conze:
The Perfection of Wisdom in Eight Thousand Lines and its Verse Summary.
Four Season Foundation, San Franzisko 1983.
Zitiert in: Sangharakshita: Wisdom Beyond Words. Windhorse Publications 1993.

Übersetzung ins Deutsche durch Monika Dräger

Vielen Dank an Elisabeth Bendlin, Āryadeva und Ratnaśūrī

2., überarbeitete Auflage, August 2011

Vorwort der Übersetzerin

Das *Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā-Sūtra* ist ein früher Mahāyāna-Text und gehört zu den *Prajñāpāramitā-Sūtras* (Sūtras der Vollkommenheit der Weisheit). Sein „Hauptthema“ ist also Weisheit – gleichzeitig ist es ist eines der schönsten Sūtras, die ich kenne.

Der Begriff *Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā* bezeichnet eigentlich den gesamten ersten Teil der „Die Vollkommenheit der Weisheit in 8000 Zeilen und seine Zusammenfassung in Versen“, welcher aus 302 Versen besteht. Der zweite Teil ist in Prosa verfasst. Teilweise wird der Begriff „*Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā*“ aber nur für die ersten 41 Verse (die beiden ersten Kapitel) des Sūtras verwendet, so auch von Ugyen Sangharakshita, der zu diesen 41 Versen einen Kommentar verfasst hat.¹ Ich bin Ugyen Sangharakshita u.a. wegen dieses wunderbaren Kommentares zu großem Dank verpflichtet. Die hier vorliegende Fassung ist eine Übersetzung dieser ersten beiden Kapitel der vollständigen englischen Version von Edward Conze.²

Ich hoffe, es ist mir gelungen, möglichst viel der Tiefgründigkeit und Schönheit des Sūtras bei der Übertragung ins Deutsche zu erhalten³ und ich entschuldige mich für alle Fehler, die ich dabei möglicherweise gemacht haben sollte.

Auch wenn einige Passagen des *Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā* auf den ersten Blick zunächst recht verständlich zu sein scheinen, entzieht es sich letztlich doch völlig unserem normalen alltäglichen Verstand. Es will uns zu einer Weisheit führen, die über unseren alltäglichen Verstand (der alles „erfassen“ will) hinausgeht, zu einer Weisheit, die die Leerheit (*śūnyatā*) aller Phänomene erkennt. Dabei bedeutet Leerheit aber nicht, dass *nichts* da ist, sondern dass die Dinge nicht so existieren, wie sie uns erscheinen. Sie sind „leer“ von dieser uns fälschlicherweise erscheinenden Existenzweise. Die Lehre von der Leerheit kann allerdings leicht missverstanden werden und sich ihr ohne einen kundigen Führer zu nähern birgt mancherlei Gefahren. Im Sūtra wird ausdrücklich davor gewarnt:

*Jene mit guten Lehrern als auch mit tiefer Einsicht,¹
können durch die tiefen Lehren der Mutter⁴ nicht erschreckt werden.
Aber jene mit schlechten Lehrern, die von anderen auf falsche Fährte geführt werden können,
werden davon zerstört wie ein ungebranntes Gefäß, wenn es in Kontakt mit Feuchte kommt.*

Ohne Kommentare und ausführliches Studium des Sūtras wird sich uns also seine tiefere Bedeutung nicht erschließen. Aus eigener Erfahrung empfehle ich zusätzlich, dem *Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā-Sūtra* zu erlauben, sich selbst zu entfalten, indem man es öfter laut liest (oder vielleicht sogar auswendig lernt) und dann darüber kontempliert – denn sowohl seine Weisheit als auch seine Schönheit liegen „jenseits aller Worte“.

Möge die vorliegende Übersetzung vielen Menschen einen Zugang zu den „Versen über die Ansammlung der kostbaren Qualitäten der Vollkommenheit der Weisheit“ ermöglichen und mögen sie schließlich vollkommene Weisheit und vollkommenes Mitgefühl verwirklichen.

Ratnagaṇa-Saṃcayagāthā-Sūtra

Verse über die Ansammlung der kostbaren Qualitäten
der Vollkommenheit der Weisheit

Ehre allen Buddhas und Bodhisattvas!

Daraufhin lehrte der Herr, um die vier Versammlungen zu erfreuen,⁵
und um diese Vollkommenheit der Weisheit weiter zu erhellen,
zu dieser Zeit die folgenden Verse:

EINLEITENDE ERMAHNUNG

1. Rufe – so viel du nur kannst – Liebe, Respekt und Vertrauen hervor!
Beseitige deine hinderlichen Befleckungen und all deine Maken!
Lausche der Vollkommenen Weisheit der sanften⁶ Buddhas,
gelehrt zum Wohle der Welt und für alle mit einem heldenhaften Geist bestimmt.

DIE QUELLE VON SUBUTHIS AUTORITÄT

2. All die Flüsse hier auf dieser Rosenapfel-Insel,
die die Blumen wachsen lassen, die Früchte, die Kräuter und die Bäume –
sie alle entspringen der Macht des Königs der Nāgas,
dem im Anopātapa-See residierenden Drachen, seiner magischen Kraft.
3. Ebenso, welche Dharmas die Schüler des Jina⁷ auch immer begründen⁸
und was immer sie lehren und geschickt erklären –
was das Werk des Heiligen betrifft, welches zur Fülle der Glückseligkeit führt,
und auch die Früchte dieses Werkes – all das beruht auf den Werken des Tathāgata.
4. Denn – was immer der Jina, der Führer zum Dharma, gelehrt hat,
seine Schüler, sofern es wahre sind, wurden darin gut ausgebildet;
aus direkter Erfahrung, die ihrem Training entspringt, lehren sie es,
ihr Lehren geht auf die Macht der Buddhas zurück und nicht auf ihre eigene Kraft.

DIE GRUNDLEGENDEN LEHREN

5. Es gibt keine Weisheit, die wir festhalten könnten, keine höchste Vollkommenheit,
keinen Bodhisattva, noch den Gedanken an Erleuchtung.
Wenn er dies hört und weder verwirrt noch verängstigt ist,
dann wandelt⁹ dieser Bodhisattva in der Weisheit des Wohlgegangenen.
6. In Form, Empfindung, Wille,¹⁰ Wahrnehmung oder Bewusstsein –
nirgendwo in diesen finden sie einen Platz, auf dem sie ruhen könnten.
Heimatlos wandern sie, durch Dharmas werden sie nie festgehalten,
noch greifen sie nach ihnen – sie werden gewiss die Bodhi¹¹ der Jinas erlangen.
7. Der Wanderer Srenika¹² konnte im Wissen um die Wahrheit
keine Basis finden, obwohl die Skandhas noch nicht aufgelöst war¹³.
So auch der Bodhisattva, wenn er die Dharmas so versteht, wie er sollt¹⁴,
zieht er sich nicht in sel¹⁴ge Ruh¹⁴ zurück. Er weilt in Weisheit dann.
8. Was ist diese Weisheit, wessen und woher? fragt er sich.
Und stellt dann fest, dass all diese Dharmas vollkommen leer sind.
Unerschrocken und furchtlos angesichts dieser Entdeckung
ist dieses Bodhi-Wesen dann von Bodhi nicht mehr fern.

9. In den Skandhas zu wandeln – in Form, Empfindung und Wahrnehmung, in Wille und so weiter – und zu versäumen, sie mit Weisheit zu betrachten, oder sich diese Skandhas als leer vorzustellen: bedeutet im Zeichen zu wandeln, den Pfad der Nicht-Erzeugung ignorierend.

10. Doch wenn er nicht in Form, Empfindung, Wahrnehmung, im Willen oder Bewusstsein wandelt, sondern ohne Heimat wandert, dabei sich nicht gewahr darüber ist, dass er in Weisheit wandelt, seine Gedanken bei der Nicht-Erzeugung – der best‘ der ruhigen Trancezustände haftet¹⁵ dann an ihm.

11. Hierdurch weilt der Bodhisattva nun ruhig in sich selbst, seine zukünftige Buddhaschaft garantiert durch vorangegangene Buddhas. Ob vertieft in Trance oder außerhalb davon – es ist ihm gleich, denn von den Dingen, so wie sie sind, kennt er die essenzielle und ursprüngliche Natur.

12. So wandelnd, wandelt er in der Weisheit der Sugatas¹⁶ und nimmt trotzdem nicht die Dharmas wahr, in denen er wandelt. Dieses Wandeln erkennt er weise als Nicht-Wandeln, dies ist die Übung der Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

13. Die Narren stellen sich das, was nicht existiert, als nicht-existent vor. Sie erschaffen sowohl Nicht-Existenz als auch Existenz. Als dharmische Tatsachen sind Existenz und Nicht-Existenz beide nicht real. Ein Bodhisattva geht fort,¹⁷ wenn er dies weise erkennt.

14. Wenn er erkennt, dass die fünf Skandhas wie¹⁸ eine Illusion sind, aber Illusion nicht zu einer Sache macht und die Skandhas zu einer anderen, wenn er, frei von der Vorstellung von mannigfaltigen Dingen, in Frieden wandelt, dann ist dies seine Übung der Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

15. Jene mit guten Lehrern als auch mit tiefer Einsicht, können durch die tiefen Lehren der Mutter nicht erschreckt werden. Aber jene mit schlechten Lehrern, die von anderen auf falsche Fährte geführt werden können, werden davon zerstört wie ein ungebranntes Gefäß, wenn es in Kontakt mit Feuchte kommt.

DEFINITION VON DREI SCHLÜSSELBEGRIFFEN

16. Aus welchem Grund sprechen wir von „Bodhisattvas“? Da sie den Wunsch haben, jede Anhaftung zu beseitigen und abzuschneiden, ist wahre Nicht-Anhaftung oder die Bodhi der Buddhas ihr künftiges Geschick. deshalb ihr Titel „Wesen, die nach Bodhi streben“ ist.

17. Warum werden „Große Wesen“ so genannt? Sie nehmen die höchste Position über einer großen Anzahl von Menschen ein; und bei einer großen Anzahl von Menschen schneiden sie falsche Ansichten ab. So kommt es, dass wir über sie als „Große Wesen“ sprechen.

18. Groß als ein Gebender, groß als ein Denker, groß als eine Kraft, besteigt er das Schiff der höchsten Jinas. Gerüstet mit der großen Rüstung wird er Māra, den Trickreichen, überwinden. Dies sind die Gründe, warum „Große Wesen“ so genannt werden.

19. Durch diese Erkenntnis sieht er, dass alle Wesen wie eine Illusion sind, ähnlich einer großen Menschenmenge, die an einer Straßenkreuzung von einem Magier hervorgezaubert wird, der dann Tausende von Köpfen abschlägt. Der Bodhisattva weiß: die ganze lebende Welt ist wie ein Schauspiel – und bleibt doch ohne Furcht.

20. Form, Wahrnehmung, Gefühl, Wille und Bewusstsein sind nicht vereint, niemals verbunden, können nicht befreit werden. Unerschrocken in seinen Gedanken marschiert er auf seine Bodhi zu, die für die höchsten der Menschen die beste aller Rüstungen ist.

21. Was aber ist dann das „Fährschiff, das zur Bodhi führt“?
Hat man es bestiegen, führt man alle Wesen zum Nirvāṇa.
Groß ist dies Schiff, immens, weit wie die Weite des Raums.
Jene, die darauf reisen, werden zu Sicherheit, Freude und Ruhe geführt.

DIE TRANSZENDENTE NATUR VON BODHISATTVAS

22. Indem er so über die Welt hinausgeht, entzieht er sich unserem Verständnis
„Er geht ins Nirvāṇa“, aber niemand kann sagen, wohin er gegangen ist.
Ein Feuer ist ausgelöscht, aber „Wo“, fragen wir uns, „ist es hingegangen?“
Genauso: wie kann man den finden, der die Ruh‘ des Heiligen gefunden hat?

23. Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart des Bodhisattva muss sich uns entziehen,
die drei Dimensionen der Zeit berühren ihn nirgendwo.
Ganz rein ist er, frei von Bedingungen, unbehindert.
Das ist seine Übung der Weisheit, die höchsten Vollkommenheit.

24. Weise Bodhisattvas, indem sie so wandeln, denken über Nicht-Erzeugung nach,
Aber während sie dies tun, rufen sie das große Mitgefühl in sich hervor,
welches jedoch frei von irgend einer Vorstellung von Wesen ist.
Dadurch praktizieren sie Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

25. Aber wenn die Vorstellung von Leiden und Wesen ihn dazu führt, dass er denkt:
„Ich werde Leiden beseitigen, zum Wohle der Welt werde ich arbeiten!“
Dann stellt er sich Wesen vor, und ein Selbst –
und es fehlt an der Übung der Weisheit, der höchsten Vollkommenheit.

26. Er erkennt weise, dass alles, was lebt, unentstanden, so wie er selber ist,
er weiß, dass alles, was ist, nicht mehr existiert als er oder irgendwelche Wesen.
Das Nichterzeugte und das Erzeugte werden nicht unterschieden,
das ist die Übung der Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

27. Alle Wörter für Dinge, die in dieser Welt benutzt werden, müssen zurückgelassen werden,
über alle erzeugten und gemachten Dinge muss hinausgegangen werden –
dann wird die todlose, höchste, unvergleichliche Erkenntnis gewonnen.
In diesem Sinne sprechen wir von vollkommener Weisheit.

28. Wenn der Bodhisattva frei von Zweifeln mit seiner Praxis fortfährt,
dann weiß man, dass er geschickt in Weisheit weilt.¹⁹
Alle Dharmas sind nicht wirklich da, ihre essenzielle ursprüngliche
Natur ist leer,
dies zu verstehen, ist die Übung der Weisheit, die unübertroffene Vollkommenheit.

9

WO BODHISATTVAS STEHEN

29. Er steht nicht in Form, Wahrnehmung oder Gefühl,
in Wille oder Bewusstsein, in irgendeinem Skandha.
Er steht allein in der wahren Natur des Dharma.
Denn das ist seine Übung der Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

30. Wandel oder Nicht-Wandel, Leiden oder Linderung, das Selbst oder Nicht-Selbst,
das Schöne und das Abstoßende²⁰ – sind alle nur eine Soheit in dieser Leerheit.
Und so stützt er sich nicht²¹ auf die dreifache Frucht, die er gewonnen hat –
die eines Arhats, eines Alleinverwirklichers,²² eines voll erleuchteten Buddha.

31. Der Führer selbst hat keine Position bezogen in dem Bereich, der frei von Bedingungen ist,
noch in den Dingen, welche unter Bedingungen stehen, sondern wanderte frei ohne eine Heimat:
Genauso, ohne eine Stütze oder eine Basis steht ein Bodhisattva.
Eine Position ohne eine Basis wurde diese Position vom Jina genannt.

WORIN SICH BODHISATTVAS ÜBEN

32. Jene, die wünschen, die Schüler des Sugata zu werden, oder Pratyekabuddhas, oder ebenso die Könige des Dharma – ohne diese Geduld²³ zu üben, können sie ihre jeweiligen Ziele nicht erreichen. Sie bewegen sich umher, aber ihre Augen sind nicht am anderen Ufer.

33. Jene, die den Dharma lehren, und jene die zuhören, wenn er gelehrt wird; Jene, die die Frucht eines Arhats, eines Alleinverwirklichers oder eines Weltretters erlangt haben; und das Nirvāṇa, das von den Weisen und den Gelehrten erlangt wurde – bloße Illusionen, bloße Träume – so hat es uns der Tathāgata gelehrt.

34. Vier Arten von Menschen sind nicht verschreckt durch diese Lehre: Söhne des Jina, erfahren²⁴ in der Wahrheit; Heilige, die nicht mehr umkehren²⁵ können, Arhats, frei von Befleckungen und Makeln und befreit von ihren Zweifeln; jene, welche gute Lehrer reifen lassen, werden zur vierten Art gezählt.

35. So wandelnd, schult sich der weise und gelehrte Bodhisattva nicht in Hinblick auf Arhatschaft, noch auf der Ebene von Pratyekabuddhas. Im Buddhadharma allein schult er sich, der Allwissenheit willen. Keine Schulung ist seine Schulung und niemand wird geschult in dieser Schulung.

36. Zunahme oder Abnahme von Formen ist nicht das Ziel dieser Schulung, noch macht er sich auf, um vielfältige Dharmas zu erlangen. Allwissenheit allein kann er erhoffen, durch diese Schulung zu erlangen. Zu dieser geht er fort, wenn er sich in dieser Schulung schult und er erfreut sich an ihren guten Eigenschaften.

DIE TATSACHEN DER EXISTENZ

37. Form ist nicht Weisheit, noch wird Weisheit in Form gefunden, in Bewusstsein, Wahrnehmung, Gefühl oder Willen. Sie sind nicht Weisheit, und keine Weisheit ist in ihnen. Es ist wie Raum, ohne einen Bruch oder einen Riss.

38. Von allen objektiven Stützen ist die essenzielle ursprüngliche Natur grenzenlos; die essenzielle ursprüngliche Natur von Wesen ist gleichermaßen grenzenlos. So wie die essenzielle ursprüngliche Natur von Raum keine Grenzen hat, genauso ist die Weisheit der Welt-Kenner grenzenlos.

39. „Wahrnehmungen“ – bloß Worte, so haben die Führer uns gesagt; Wahrnehmungen, aufgegeben und fort, und die Tür zum Darüberhinaus ist offen. Jene, die es schaffen, sich von Wahrnehmungen zu befreien, sie, welche das Darüberhinaus erreicht haben, erfüllen die Anweisungen des Lehrers.

40. Auch wenn für Äonen so zahllos wie die Sandkörner des Ganges der Führer selbst fortfahren würde, das Wort „Wesen“ auszusprechen; dennoch, rein²⁶ von Beginn an, könnte niemals ein Wesen das Ergebnis seiner Worte sein. Das ist die Übung der Weisheit, die höchste Vollkommenheit.

ABSCHLUSS

42. Und so beendet der Jina seine Belehrung und sagt uns abschließend: „Als alles, was ich sagt‘ und tat, endlich mit der Vollkommen Weisheit übereinstimmte, Erhielt ich von Ihm, der mir vorangegangen war, diese Prophezeiung: „Vollkommen erleuchtet, in einer zukünftigen Zeit sollst du ein Buddha sein!“

Fußnoten

¹ *Sangharakshita*: Wisdom Beyond Words: The Buddhist Vision of Ultimate Reality. Windhorse Publications, Birmingham (2000).

Eine Übersetzung des Kommentars ins Deutsche soll entweder im Verlag 7
do-evolution und/oder auf der Webseite <http://www.buddhawege.de/> erscheinen. Eine noch nicht lektorierte Rohübersetzung können Sie für den persönlichen Gebrauch gerne von mir erhalten: mail@monika-draeger.de

² *Edward Conze*: Perfection of Wisdom in 8,000 Lines and its Verse Summary. Four Season Foundation, San Franzisko 1983. Conze nimmt an, dass die beiden ersten Kapitel das ursprüngliche Sutra seien (vgl. Vorwort von Conze).

³ Wer genug Englisch kann, sollte lieber die englische Version von Conze lesen, sowohl wegen der Schönheit, aber vor allem auch, weil diese Übersetzung einen „Schritt“ näher an der ursprünglichen Sanskrit-Version ist.

⁴ Mit „Lehren der Mutter“ sind hier die Lehren der Vollkommenheit der Weisheit gemeint.

⁵ Bei der Nummerierung der Verse werden diese Zeilen nicht mitgezählt.

⁶ Englisch: „gentle“ Sanskrit: sūratānam. Sūratā = wohlgesonnen, mitfühlend, sanft, ruhig. Eine möglich Übersetzung wäre also auch „Mitfühlende“ oder „mitfühlende Buddhas“ Wegen des Kommentars von Sangharakshita habe ich „sanft“ gewählt.

⁷ „Jina“ (Skr.) wörtl. „der Siegreiche“, einer der Titel des Buddha.

⁸ Der englische Begriff „establish“ hat mehrere Bedeutungen, z.B. „gründen“ und „etablieren“, aber auch „beweisen“. Außerdem könnte vom Sinn her laut Āryadeva auch „manifestieren/verkörpern“ (sie verkörpern die Lehren) passen.

⁹ „courses in the Well-Gone’s Wisdom“. „to course“ ist ein etwas veralteter Begriff und schwierig zu übersetzen. Es bedeutet mit „Leichtigkeit gehen“ oder „mit dem Wind segeln“, aber dabei ein Ziel haben und es verfolgen. Conze gibt als weitere Erklärungen in einer FN für Vers 9 auch noch die Bedeutungen „to be attentive to“ (achtsam/aufmerksam sein) und „to treat as real“ (als wahr betrachten) an.

¹⁰ Wir sind hier der Übersetzung von Conze gefolgt, der auf Englisch „will“ (Wille) verwendet hatte. Andere gebräuchliche Übersetzungen sind z.B. „karmische Gestaltungskräfte“ oder auch Geistformationen (s.u.). Die genannten 5 Begriffe beziehen sich auf die fünf skandhas („Gruppen“ oder „Daseinsgruppen“, in die der Buddha die Daseinserscheinungen eingeordnet hat): 1) Die Gruppe des Körpers bzw. der Form und Gestalt (rūpa); 2) die Gruppe des Fühlens und der Empfindungen (vedanā); 3) die Gruppe der Wahrnehmungen (saṃjñā); 4) die Gruppe der Geistformationen (saṃskāra) und 5) die Bewusstseinsgruppe (vijñāna). (nach Nyanatiloka, S. 106)

¹¹ Bodhi, wörtlich „Erwachen“, Erleuchtung, Wissen, Erkenntnis

¹² FN von Conze: „Srenika Vatsagotra war ein „Wanderer“, also ein nicht-buddhistischer Asket, dessen Gespräche mit dem Buddha einen teil des *Samyuktāgama* der Sarvastivadins darstellt. Bei einer Gelegenheit (*Sam.* no. 105, pp. 31c-32 stellte Srenika die Frage nach dem „wahren Selbst“, welches er mit dem Tathagata identifizierte. Der Buddha antwortete ihm, dass der Tathagata weder in den skandhas, noch außerhalb der Skandhas oder in Abwesenheit der skandhas gefunden werden könne. In einem Akt höchsten Vertrauens war Srenika bereit, den Buddha anzunehmen trotz der Tatsache, dass er mit keinem der skandhas in Beziehung gesetzt werden konnte.

¹³ “had not been undone”

¹⁴ FN von Conze: „selige Ruhe“ bedeutet das Nirvana, welches die Welt des Leidens ausschließt; und der Bodhisattva sollte sich dorthin nicht „zurückziehen“ oder daran „festhalten“.

¹⁵ “cleaves to him”

¹⁶ Sugata, der “Wohlgegangene” ist ein weiterer Titel des Buddha.

¹⁷ FN von Conze: „Fortgehen, d.h. zur Erleuchtung.“ Im Allgemeinen bezeichnet „Fortgehen“ im buddhistischen Kontext, dass jemand sich von Samsara abwenden will und das spirituelle Leben aufnimmt, was damals meist mit dem „in die Hauslosigkeit gehen“, also Mönch oder Nonne zu werden, verbunden war.

¹⁸ „If he knows the five Skandhas as like an illusion“. Auf Deutsch hört sich „als wie eine Illusion“ merkwürdig an, aber dharmisch ist die Unterscheidung „Alle Dinge sind **wie** eine Illusion“ von „Alle Dinge sind eine Illusion“ wichtig, deshalb wurde hier und in Vers 20 etwas umformuliert, um das „**wie**“ zu erhalten.

¹⁹ “as skilled in Wisdom he is known to dwell”

²⁰ Diese vier Paare beziehen sich auf die vier verkehrten Ansichten.

²¹ “So he takes not his stand on”: Englische Redewendung, die schwierig zu übersetzen ist. Eine Bedeutung ist: “to take up a position with relation to an issue”. Aber es gibt auch das geistige Bild von “standing on something”

²² “single Buddha”

²³ Laut Sangharakshita (S. 267) bezieht sich diese Geduld auf *anutpattika-dharma-kṣānti*, „... das geduldige Akzeptieren der ... nichtakzeptablen Tatsache, dass in Wirklichkeit gar nichts entsteht, weil Dinge keine objektive Existenz haben, die entstehen könnte...“

²⁴ “skilled”

²⁵ “nicht mehr umkehren können”: ab einer bestimmten Stufe der spirituellen Entwicklung ist es nicht mehr möglich, wieder zurückzufallen.

²⁶ FN von Conze: „Rein“ bedeutet hier „leer“.